

---

---

**Rainer Schenck**

## Todesurteil „Hirnstrom Null“

Der Tod ist, heute wie früher, einer der meistgefürchteten Erfahrungen des Menschen. Sinn und Zweck des Todes ist ebenfalls für die meisten Menschen der Erde unklar, und was eventuell nach ihm kommt, ist Anlaß größter Ängste und größter Unklarheit. Ohne den Tod gäbe es sehr wahrscheinlich keine Religion, wobei jede Religion eine eigene Meinung vertritt, was nach dem Tod kommt, welche Strafe, welche Götter, welche Himmel oder Höllen. Strafe und Höllen halten die Religionen am Leben, denn nur durch sie sollen die Gläubigen ein Weiterleben erhalten.

Inwieweit der einzelne in die richtige der zahllosen Religionen hineingeboren wurde, ist ein seltsames Problem der himmlischen Gerechtigkeit, besser gesagt ein Irrwitz an Ungerechtigkeit. Sagt doch jede der Religionen, die alleinige Wahrheit zu wissen, während Milliarden Menschen und unzählige Vertreter aller anderen Religionen demnach niemals in den Genuß eines Lebens in himmlischen oder Nirwanazuständen kommen, einfach, weil sie nicht zur einzig richtigen Religion gehören. Ein wahrhaft himmelschreiender Zustand allwissender und allesliebender, menschheitserzeugender Götter.

Doch das soll nicht das Thema dieser Darstellungen sein. Nicht, was nach dem Tod kommt, sondern der Tod als solcher, also der Übergang vom Leben zum Tod, ist das Thema, welches völlig real ein viel größeres Problemfeld einschließt und wirklich

Anlaß zu großer Angst sein kann. Ist der Tod tatsächlich eingetreten, gelten andere Gesetze und ein irreversibler Zustand. Doch was ist der Tod, und wie wird er diagnostiziert? Ist die heutige Todesdiagnose verläßlich?

Sicher gibt es zuverlässige Zustände eines Lebewesens, in dem sein Tod zu hundert Prozent sicher ist. Ist ein Lebewesen, hier insbesondere ein Mensch, enthauptet, verbrannt, gehenkt, erschossen (schon mit Einschränkungen zu betrachten), völlig durch Unfall zerstört, so sind dies sichere Todeszustände. Tausende und Millionen von Menschen sterben ohne gravierende Umstände solcher Art. Ihre Todesdiagnostik heißt: Puls und Atmung Null über so und so lange Zeit, und vor allem: Hirnstrom Null über eine bestimmte Zeit.

Doch hier setzt schon lange Kritik ein. Daß Puls, Atmung und Organe über lange Zeit, sogar über Jahre, künstlich aufrechterhalten werden können, ist keine Neuigkeit. Daß Personen, die Jahre im Koma und meist, wenn auch nicht immer, unter künstlicher Beatmung bewußtlos lagen und dann trotzdem wieder erwacht sind, ist schon weitaus weniger bekannt. Der Hirnstrom solcher Personen war wohl nie völlig unregistrierbar, denn sonst werden in der Regel die Versorgungsgeräte abgeschaltet, weil einem lange Zeit „Hirntoten“ keine Lebenschancen mehr eingeräumt werden. Er wird als tot angesehen, und nur die Pietät und eine Resthoffnung der

Angehörigen, sowie der Aspekt der Organverwendung, bewirkt, daß die Geräte noch nicht abgeschaltet werden.

Was sind nun die wirklich üblen Folgen, wenn „Hirnstrom Null“ nicht den sicheren Tod anzeigt? Schon mancher mit dieser Diagnose ist doch wieder aufgewacht, wenn auch der Hirnstrom nicht lange auf Null war. Wird der Mensch mit Hirnstrom Null aber für tot erklärt, ohne es zu sein, dann ist es einerseits für ihn möglich, daß er im noch geöffneten Sarg erwacht. Das wäre noch ein relativ glücklicher Umstand. Erwacht er aber im versenkten Sarg, also unter der Erde, dann ist ein furchtbarer Tod für ihn vorbestimmt, nämlich durch Verhungern oder Ersticken. Nur ganz wenige Fälle sind bekannt, daß sich jemand aus dem Sarg heraus noch bemerkbar machen konnte und man ihn befreit hat. Doch so mancher Fall ist bekannt geworden, in dem aus irgendwelchen Gründen der Sarg irgendwann geöffnet wurde und man Fingerkratzspuren des damals nicht Toten gefunden hat, mit denen er, natürlich vergeblich, versucht hat, wieder aus dem Grab heraus zu kommen.

Genauso kann jemand nochmals kurz erwachen, wenn er in der Krematoriumsbrennkammer liegt. Ähnlich schlimm kann der Zustand sein, wenn nach der „Todesdiagnose Hirntod“ möglichst schnell Organe entnommen werden, um in frischem Zustand für Transplantationen verwendet zu werden. Daß der weltweit

## Todesurteil

hervorragend bezahlte Organhandel dazu verführt, sehr schnell nach der Feststellung des Todes nützliche Organe heraus zu sezieren, ist eigentlich offensichtlich. Daß auf diesem Sektor unglaubliche Machenschaften zugange sind, indem im passenden Moment der passende Mord geschieht, womöglich staatlich sanktioniert, wird allmählich und über Jahre hinweg immer klarer. Ganze Menschenzuchtfarmen sind in dieser Beziehung zu befürchten, denn so manche Organisation ist in dieser Hinsicht mit Leuten eigener, geschweige fremder Staaten, völlig ohne Skrupel. Sicher ist jedoch, daß viele tausende von Menschen nach ärztlichem Attest und in bester Überzeugung des den Tod feststellenden Fachmannes dennoch nicht tot sind. Zu viele Fälle sichern diese Aussage, nachdem hirntote Menschen wieder zu sich gekommen sind.

Dringend nötig ist eine Methode und Diagnose, festzustellen, wann ein Mensch hundertprozentig tot ist, um solchen Risiken ein für alle Mal zu begegnen. Und diese Diagnostik ist möglich, wenn auch erst seit etwa Ende der 70er Jahre. Das Mittel, den Tod völlig sicher festzustellen, kommt aus einer nach wie vor wenig bekannten, alle Medizin revolutionierenden Entdeckung. Es handelt sich um eine der wichtigsten Steuerungsfunktionen von Gehirn, Zellen und DNS, nämlich den absolut sicher nachgewiesenen Biophotonen.

Dies sind winzige Laser, die auf einer Unzahl von Spektren entscheidende Informationen innerhalb der Zellen und zwischen Zellen und Gehirn weitergeben. Große Bereiche der Zellsteuerung lassen sich genau über die lasercodierten Biophotonen ableiten, sei es die Zellteilung als solche, die Trennung der chemischen Gen-Hälften, sei es fast die gesamte spätere Zellkommunikation.

Schon allein die Feststellung, daß und wo Zellen absterben und

nachentwickelt werden müssen, benötigt eine sehr viel schnellere Reizleitung, als es über die Nerven möglich wäre. Eine lichtschnelle Nachrichtenübermittlung ist geradezu Voraussetzung dafür, daß die Zellen schnell genug über die DNS-Steuerung nachwachsen können. Erwiesenermaßen steuern die chemischen DNS-Moleküle den innen liegenden modulierten Mikrolaser, in kompliziertester Zusammenarbeit mit Nerven und unbewußter bis bewußter Hirndatenverarbeitung.

Schon lange bestehen Funktionsmodelle des Gehirns, die darauf hindeuten, daß das Gehirn nicht chemisch oder elektrisch, sondern holografisch arbeitet. Unter anderem wird dies durch die Tatsache untermauert, indem bei Gehirnschäden, vor allem beim Verlust von Gehirnteilen, andere Teile die Erinnerung wiederbeschaffen können, die, wie man meinte, nur in den jetzt zerstörten Gehirnplätzen gespeichert war.

Die Genlaser oder Biophotonen kann man, zumindest offiziell, erst mit der Elektronik der 70er und 80er Jahre feststellen. Solche Geräte sind heute so genau, daß man einzelne Photonen damit registrieren kann. Die DNS der einzelnen Zellen wiederum modulieren einerseits die Laser, d.h. sie übertragen alle möglichen Denk- und Steuerfunktionen über diese Kurzimpuls-Laser. Die Laser werden teilweise von der DNS erzeugt, andererseits innerhalb der DNS aufrechterhalten. Man kann ableiten und beweisen, daß die DNS einen suprakühlen Innenraum hat. Dieser wird in der Lasertechnik als Hohlraumresonator bezeichnet, und hat eine Stabilität oder Güte, die vermutlich weit über jeder derzeit technisch erzeugbaren liegt. Sicher wurde in den Labors mittlerweile erheblich aufgeholt, doch vor ein paar Jahren lag der Zellgütefaktor im Vergleich bei zehn hoch zwanzig gegenüber seinerzeit technisch erreichbaren zehn hoch acht Stabilitätseinheiten. Die Zellsteuerung funktioniert im Prinzip sowohl bei Pflanzen wie bei Tieren und beim

Menschen über diesen genetischen Laser, wobei bei Pflanzen natürlich keine (?) zusätzlich Hirnsteuerung vorhanden ist.

Stirbt nun Pflanze, Tier oder Mensch, so wird der Photonenspeicher der Zellen mehr und mehr undicht. Der Speicher der Laserimpulse und Wellen läßt sich nach dem Tod nicht mehr aufrechterhalten, und die Impulse, die lange Zeit stabil gehalten wurden, verschwinden als Lichtsignale aus den Zellen. Dies geht nicht in kurzer Zeit, haben die Zellen doch noch eine Weile ihre Funktion, teilweise durchs Unterbewußte gesteuert, selbst wenn das Lebewesen schon tot ist. Wirklich und mit Sicherheit tot ist es, wenn keine Licht-, Photon- und sonstige Laserimpulse mehr registriert werden können. Dies ist dann der sichere und zuverlässige Beweis, daß das betroffene Lebewesen, sei es Mensch, Tier oder Pflanze, tatsächlich tot ist.

Heute ist es kein größeres Problem, handliche Biophotonen- bzw. Gen-Laserimpuls-Meßgeräte zu bauen und geradezu jedermann, etwa Kliniken oder ambulanten Ärzten, zur Verfügung zu stellen. Ein riesiges Problem wird dadurch, und wahrscheinlich nur dadurch gelöst, erspart es doch die völlig realistische Möglichkeit, als Nicht-Toter beerdigt, verbrannt oder nach Organverkauf zu sterben, solange die Diagnose „Hirnstrom Null“ nach wie vor zum Todesurteil werden kann.

Es gibt berühmte Sonderfälle bei Menschen, die seit langer Zeit als klinisch tot erklärt sind. Dabei sind die „unverweslichen“ Toten und „Heiligen“ gemeint, die zum Teil seit Jahrhunderten (1) wie gerade gestorben daliegen, aber nicht verwesen. Manchen solcher „Heiligen“ wachsen Nägel und Haare nach. Mit der Genlaser- und Biophotonen-Meßtechnik würde man hier mit Sicherheit Abstrahlungen feststellen und damit eindeutig klären, daß solche Leute im Tiefkoma liegen, aber mitnichten tot sind. Eine medizinische Technik der Zukunft hat reelle Chancen, solche Leute wie-

derzubeleben. Was diese dann wohl über die Zeit ihres Komas und aus ihrer Vergangenheit berichten, ist sicherlich phänomenal.

Zur Unterscheidung ist aber zu sagen, daß manche der „heiligen Toten“ aus anderen Gründen nicht verwesen, jedoch wirklich tot sind. So gibt es einen Konservierungsprozeß, bei dem über Jahre hinweg Flüssigkeit ausgeschieden wird. Die Gründe sind unklar und liegen vermutlich in einem unbekanntem Energiekreislauf, der eventuell mit Außenstrahlung und Molekül- oder Atomprozessen anderer Art zu tun hat. Weiterhin kann die Umgebungsluft einen Toten konservieren. Nicht zuletzt können exotische Prozesse vorliegen, die aber allesamt irgendwo im naturwissenschaftlichen Bereich liegen. Findet sich keine Genlaserstrahlung, sind diese Menschen wirklich tot. Findet sie sich, so leben diese nicht gerade beneidenswert

ten Personen noch, in einem mehr oder weniger tiefen Komatschlaf. Es liegt also völlig im Rahmen des Möglichen, hier die Diagnose „tot“ oder „Koma“ stellen zu können, und es liegt ein hochinteressantes medizinisches Aufgabengebiet vor. Aktuell für die moderne Medizin liegt aber endlich ein sicherer Weg vor, um alle gravierenden Probleme einer unsicheren Todesdiagnose beiseite zu räumen.

## Literatur

- Marco Bischof: „Das Licht in unseren Zellen“, Frankfurt 1995  
Fritz A. Popp: „Biologie des Lichts“, Berlin 1984  
Peter Tompkins, Christopher Bird: „Das geheime Leben der Pflanzen“, Fischer-Tb 1987  
Fritz A. Popp: „Die Botschaft der Nahrung“, Fischer-Tb 1993  
Viktor Farkas: „Rätselhafte Wirklichkeiten“, München 1998  
Viktor Farkas: „Jenseits des Vorstellbaren“, Wien 1995

- Michael Talbot: „Das holographische Universum“, München 1992  
Rainer Schenck: „Die Metronfeldtheorie, Bio- und Genlaser“, Hohenpeißenberg 1993, ISSN 0943-3449  
Burkhard Heim: „Der Elementarprozeß des Lebens (1982); „Der kosmische Erlebnisraum des Menschen“ (1982); „Postmortale Zustände“ (1980) (Mit einer Ableitung der Entstehung der genetischen DNS-Laser aus den Substrukturen des Photons), alles Innsbruck  
John Heymer: „The entrancing flame“, London